

Der Stolperstein für Minna Stein wurde am 18. Juni verlegt

Die 10 Umbra hat im ersten Halbjahr bei dem Projekt „80 Jahre Deportation von Bielefeld nach Riga“ mitgewirkt. Im Rahmen dessen haben einige Schüler*innen unter anderem an Biografien deportierter Menschen gearbeitet. Bei der Reflexion dieses Projekts hat sich die Umbra dafür entschieden, einen Stolperstein zu spenden. Bei der Frage, für wen dieser Stolperstein verlegt werden soll, kamen wir auf Minna Stein. Samira hatte zu ihr eine „Spur“ für das Onlineportal „Spurensuche Bielefeld 1933-1945“ geschrieben und da Minna Stein alleinstehend war und bis auf ihre Nichte alle Familienmitglieder umgebracht wurden, fanden wir die Idee gut, dass sie einen Stolperstein von uns bekommen soll.



Im ersten Schritt hat die Umbra vom 21. bis 25. Februar 2022 den Breakfastclub gemacht und eine Woche lange Waffeln, Crêpes, Sandwiches sowie belegte Brötchen verkauft. Wir haben damit so viel Geld eingenommen, dass wir den Stolperstein in Höhe von 120 Euro spenden und zudem Blumen und Kerzen kaufen konnten.

Im zweiten Schritt wurde das Geld an die Stolperstein-Initiative Bielefeld e. V. überwiesen und Dr. Christine Biermann hat organisiert, dass der Stolperstein bei der nächsten Verlegung, die im Juni stattfinden sollte, verlegt wird, damit die Schüler*innen der Umbra noch dabei sein können, bevor sie ihren Abschluss machen. Der ursprüngliche Termin für die Verlegung war Donnerstag, der 16. Juni, allerdings wurde dieser Termin auf Samstag, den 18. Juni, verschoben. Das war also leider ein Tag nach dem 10er-Abschluss.

Im dritten Schritt wurde der so genannte Nachbarschaftsbrief verfasst. Jonas hat sich bereit erklärt, diesen zu schreiben. Darin stehen Ort und Zeit der Verlegung sowie biografische Daten zu der Person. Diese Informationen sind, wie der Name schon sagt, für die Nachbarschaft gedacht.



Im vierten Schritt haben Arda, Cheikh, Emilio, Leo, Rayen und Youssef an dem Dienstag vor der Verlegung in der Dornberger Straße und Umgebung die Nachbarschaftsbriefe eingeworfen.

Der fünfte und letzte Schritt war dann die Verlegung. In der Dornberger Straße 27 verlegte der Künstler Gunter Demnig persönlich den Stolperstein. Er hatte zuvor in der Hagenbruchstraße 7 sechs Stolpersteine für die Familien Rose und Zuckerberg verlegt und fuhr nach „unserer Verlegung“ direkt weiter zur Werner-Bock-Straße 13, wo die nächste Verlegung stattfand.

Nachdem der insgesamt 207. Stolperstein in Bielefeld in den Bürgersteig eingesetzt wurde, legten Samira, Rayk und Wito im Beisein einiger Umbra-Eltern, Nachbarn und Passanten vier weiße Rosen nieder und zündeten vier weiße Kerzen an, denn vor dem Haus lagen bereits Stolpersteine für Minna Steins Bruder Ernst Stein, seine Frau Susanne Stein sowie für Minna Steins Schwester Martha Oppenheimer.



Anschließend habe ich etwas über das Leben von Minna Stein erzählt. Sie wurde am 13. Oktober 1877 in Krone an der Brahe im heutigen Polen geboren. Ihr Vater war der Kaufmann Lewin Stein. Sie war nicht verheiratet und hatte keine Kinder. Ob sie einen Beruf ausgeübt hat, ist nicht bekannt.



Minna Stein hatte sieben Geschwister. Ihr Brüder Ernst, Hermann und Louis Stein waren zusammen mit Max Oppenheimer Teilhaber der Bielefelder Herrenkleiderfabrik L. Stein & Co. in der Marktstraße 23/25. Minna Stein war jüdischen Glaubens und lebte bis zu ihrem 38. Lebensjahr im Kreis Löbau/Westpreußen. Das erste Mal kam sie 1915 nach Bielefeld, allerdings zog sie nur sechs Monate später wieder zurück in ihren Heimatort.

1916 kam sie wieder nach Bielefeld und zog innerhalb kürzester Zeit mehrere Male innerhalb von Bielefeld um. Zuletzt wohnte sie bei ihrem Bruder Ernst Stein in der Dornberger Straße 27. Dort war ihr letzter freiwillig gewählter Wohnort.



**Foto der Familie Stein/Hauptmann/Rosenthal (Bielefeld um 1935).
Minna Stein steht in der zweiten Reihe und ist die dritte Person von links.
Quelle: Stadtarchiv Bielefeld.**

1940 musste sie zwangsweise in ein sogenanntes „Judenhaus“ in der Wertherstraße 6 ziehen. Am 13. Dezember 1941 wurde Minna Stein nach Riga deportiert. Im Ghetto von Riga wurde sie am 26. März 1942 zusammen mit ihrem Bruder Jacob und dessen Ehefrau Hildegard im Wald erschossen.

Ihre Nichte Ingeborg Friedemann äußerte sich 1964 über das obige Foto wie folgt: „[...] Meinen Verwandten muß auf dem Transport irgendein Verdacht gekommen sein, denn sie haben Bilder von Angehörigen, die sie noch bei sich hatten, aus dem Wagen geworfen. Die Bilder wurden mir später zugetragen und ich besitze sie noch heute“ (Amtlicher Bericht von Ingeborg Friedemann, Amt für Wiedergutmachung, Stadtarchiv Bielefeld).



Im Anschluss an den Kurzvortrag haben Samira, Rayk und Wito im Namen der Umbra von Dr. Christine Biermann den Patenschaftsbrief für den Stolperstein überreicht bekommen.



PATENSCHAFTSBRIEF

für *die 10-Umbra des
Lobwinhute*

Stolpersteine erinnern an Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.
Die Steine wurden auf dem Gehweg vor den Häusern verlegt,
in denen einst jene Menschen wohnten: jüdische Mitbürger und Mitbürgerinnen,
aus politischen und religiösen Gründen Verfolgte, Homosexuelle, Kranke und
Menschen mit Behinderung.

Die Stolperstein-Initiative Bielefeld e.V. bedankt sich für ihr Engagement

www.stolpersteine-bielefeld.de

Vielen Dank für euer Engagement, liebe Umbra, und alles Gute für die Zukunft!
Ebenfalls vielen Dank an Sven!

– Yvonne –

Initiative Stolpersteine erinnert an 14 jüdische Bielefelder, die im Dritten Reich deportiert und ermordet wurden

Normales Leben, bis der Terror kam

Von Kerstin Sewöster

BIELEFELD (WB). Hans Rose ist 94 Jahre alt und aus Manchester angereist, um dabei zu sein, als der Künstler Gunter Demnig fünf messingfarbene Pflastersteine vor dem Haus Nr. 7 an der Hagenbruchstraße verlegt. Es sind Stolpersteine, die an das Leben, Lieben und Lachen von Menschen in ihrer Bielefelder Heimat erinnern, die Teil der Gemeinschaft waren, bis sie von den Nazis ermordet wurden.

Für Hans Rose sind es Onkel Richard, Tante Leni und seine Cousins Inse und Margot. Sie sind 16 und zehn Jahre alt, als sie mit ihren Eltern ins Warschauer Ghetto deportiert werden, wo sich die Spuren von Familie Rose verlieren.

Ihr Leben und die Geschichte des Hauses Rose an der Hagenbruchstraße, in dem sich eine jüdische Schlachtereierie befand, ist gut dokumentiert, geht mindestens bis in Jahr 1874 zurück. Christiane Wauschkuhn von der Stolperstein-Initiative Bielefeld erzählt die Lebensstationen der Familie, über die Reichspogromnacht, in der das Geschäft zerstört wird und den erzwungenen Umzug ins so genannte Judenhaus an der Ritterstraße 57. An der Hagenbruchstraße 7 wird auch dem Ehepaar Berthold und Pauline Zuckerberg gedacht, die ebenfalls zeitweilig in dem Haus lebte.

Sichtlich bewegt verfolgt Hans Rose die Zeremonie. Begleitet wird er von seiner Tochter Caroline Rose, ihrem Ehemann Tim Rhodes und seinen Enkeln Eve und Hugo. Eve spricht das Kadisch, eines der wichtigsten



Aus Großbritannien ist Hans Rose (Mitte) angereist, um bei der Stolpersteinverlegung dabeizusein. Begleitet wurde er von seiner Tochter Caroline (links neben ihm), seinem Schwiegersohn Tim Rhodes (dahinter von links) sowie seinen Enkeln Hugo Ramsey und Eve Rhodes. Stark gemacht für die Verlegung haben sich Christiane Wauschkuhn (links) von der Initiative sowie Manfred Gladow (von rechts) und seine Frau Renate Polvogt als Hausbesitzer. Manfred Gladow hat die Familiengeschichte der Familie Rose dokumentiert. Foto: Kerstin Sewöster

jüdischen Gebete, und stimmt das Lied „Heideröslein“ an, das immer wieder in der Familie gesungen wird, wie Tochter Caroline Rose erzählt. „Mein Vater hat das Lied sehr geliebt“, erzählt sich Hans Rose. Er habe nicht glauben können, dass sich die Nazis im Land der Dichter und Denker lange halten könnten, erinnert sich Hans Rose. Erst als er Ende der 1930er Jahre zehn Tage im Konzentrationslager (KZ) Buchenwald überlebt, flüchten sie. Hans Rose ist elf Jahre alt, als er in

Großbritannien ankommt. Der Versuch seines Onkels Richard, ebenfalls auszuwandern, scheitert dagegen.

Insgesamt werden am Samstag 14 Stolpersteine verlegt: Vier erinnern an der Werner-Bock-Straße 13, ehemals Wiesenstraße 13, an das Leben der Familie Baer. Richard Baer arbeitete im Betrieb seines Schwiegervaters Louis Ostwald, der dort mit Alteisen handelte. Richard Baer wurde im Dezember 1939 ins KZ Buchenwald verschleppt und dort ermordet. Seine Witwe Ir-

gard kann noch bis 1942 in Bielefeld leben, bis sie mit ihren damals neun und drei Jahren alten Söhnen zunächst nach Theresienstadt und später nach Buchenwald verschleppt wird. Alle werden ermordet.

An Julius und Ursula Berghausen und ihre kleine Tochter Tana wird an der Schloßhofstraße erinnert, dem Standort des ehemaligen Lagers – die letzte Station in Bielefeld für die kleine Familie. Die kleine Tana wird am 28. Oktober 1942 geboren – ihren ersten Ge-

burtstag erlebt sie nicht: Familie Berghausen wird am 2. März 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Die Abschlussklasse der Laborschule hat für den Stolperstein im Gedenken an Minna Stein gesammelt. Er liegt vor dem Haus Nr. 27 an der Dornberger Straße.

Über die Geschichte der Familie Rose und ihrem im Krieg zerstörten Haus gibt es eine ausführliche Dokumentation von Manfred Gladow. Sie ist in der Buchhandlung Eulenspiegel erhältlich.



Künstler Gunter Demnig verlegt an der Hagenbruchstraße 7 einen Stolperstein in Gedenken an Richard Rose, der von den Nazis ermordet wurde. Um ihn herum stehen unter anderem (v.l.) Patin Christine Wauschkuhn, Hans Rose (sitzend), Hausbesitzer Manfred Glogow (4.v.l.), Tim Rhodes (7.v.l.) und Enkelin Eve Rhodes (r.).
Foto: Sibylle Kemna

Bewegendes Gedenken

14 neue Stolpersteine wurden an vier Stellen verlegt. Angehörige der Familie Rose reisten aus England an und gestalteten die Feier.

Sibylle Kemna

■ **Bielefeld.** Vier neue Erinnerungsorte hat die Stolperstein-Initiative Bielefeld am Samstag geschaffen. Vom Künstler Gunter Demnig wurden 14 kleine Gedenktafeln im Boden verlegt, die an die Familien Rose, Zuckerberg, Berghausen und Baer, sowie an Minna Stein erinnern.

Zur Verlegung für die Familie Rose vor dem Haus Hagenbruchstraße 7 war der 94-jährige Bruder von Richard, Hans Rose, mit seiner Familie aus England angereist. Richard Roses Enkelin Eve bewegte die Anwesenden, indem sie das Lied „Heideröslein“ sang und das Kaddisch-Gebet zu Ehren der Toten sprach.

Nach der musikalischen Einleitung durch das Duo Bülow-Hamel berichtete Patin Christiane Wauschkuhn, dass hier Richard 1932 die Familienschlachtereie übernahm. Er lebte mit seiner Frau Helene und seinen Töchtern Ilse und Margot in der Wohnung dar-

über. Hans Rose, der im Haus geboren wurde, berichtete, dass er sich an seine Cousinen noch sehr lebhaft erinnern kann. Doch während er es mit seiner Familie 1939 noch schaffte, nach England zu fliehen, wurden die Roses 1942 deportiert und ermordet.

Die Familie Zuckerberg, die 1939 drei Monate im Haus zusammen mit den Roses woh-

te, versuchte vergeblich auszuwandern. Der Umzugskontainer war schon in Bremen, doch Berthold und Pauline Zuckerberg wurden nicht mehr rausgelassen, 1942 über Theresienstadt nach Treblinka gebracht und dort ermordet.

Minna Stein bekam einen Gedenkstein vor dem Haus Dornberger Straße 27. Schüler der Laborschule gestalte-

ten diese Verlegung mit ihrer Lehrerin Yvonne Bock. Sie erinnerten an die Bielefelderin, die im Ghetto von Riga am 26. März 1942 zusammen mit ihrem Bruder Jacob und dessen Ehefrau Hildegard im Wald erschossen wurde.

Vor dem Haus Werner-Bock-Straße 13 wurden Steine für die ehemaligen Bewohner Irmgard und Richard Baer und ihre Söhne Heinz und Ruben verlegt. Während Richard Baer schon 1938 im KZ Buchenwald ermordet wurde, konnte Irmgard Baer noch aus dem KZ Theresienstadt ab 1942 schriftlichen Kontakt zu den Verwandten halten. Doch am 9. Oktober 1944 wurde sie nach Auschwitz deportiert und vergast. Auf Privatgrund direkt vor der Gaststätte „BarCelona“ erinnern nun Stolpersteine an Julius und Ursula Berghausen und ihre erst drei Monate alte Tochter Tana, die am 2. März 1943 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurden.

spurensuche-bielefeld.de



Hans Rose und seine Familie gestalteten die Feier zur Verlegung der Steine. Sie kamen aus England angereist.
Foto: Sibylle Kemna